

„Wer da glaubt, der zage nicht“

Aktives Museum Spiegelgasse zeigt Schau zur letzten Bat Mizwa-Einsegnung

WIESBADEN (we) – Ein großes Schwarzweiß-Photo mit acht festlich gewandeten Mädchen, die - je nach Temperament - fröhlich, nachdenklich oder keck in die Welt schauen, dominiert den Raum. Auf dem Fotodokument vom Sommer 1938 fehlt nur eines der neun Mädels, die an der letzten Bat Mizwa-Einsegnung am 5. Juni 1938 in der Hauptsynagoge am Michelsberg teilnahmen. Beate Berney, Beate Friedmann, Helga Hirschbrandt, Inge Klaus, Lena Kleinstrass, Margot Lahnstein, Emmi Milmann, Gertie Rosenau und Friedel Weil wurden Bat Mizwa. Die Synagoge brannte im November 1938 nach Brandstiftung bis auf die Grundmauern nieder. Rabbiner Dr. Paul Lazarus hatte in seiner Abschiedspredigt vom 17. Oktober 1938 betont, wie sehr ihm die Bat Mizwa-Einsegnungen am Herzen lagen.

Das Ausstellungshaus Spiegelgasse 11 platze vor dem Ansturm von rund 100 Interessierten aus allen Nähten. Einige Untentwegte harrten in der Eiseskälte aus, konnten die Eröffnung zwar nicht hören, wollten die anrührende Schau auf jeden Fall

sehen. Neben dem Treuhänder der Paul Lazarus-Stiftung, Professor Dr. Karlheinz Schneider, AMS-Vorstandsmitglied Gabi Reiter, Hendrik Harteman (Jugendinitiative Spiegelbild), Ines Welge vom Flüchtlingsrat und Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde nahmen auch der frühere Kulturdezernent Peter J. Riedle und Islamwissenschaftlerin Dr. Fereshteh Hamidifard an der Vernissage teil

Nach der Begrüßung durch AMS-Vorstandsmitglied Peter Eberhardt und musikalisch einfühlsam begleitet von dem renommierten Musiker Daniel Kempin machte die Frankfurter Rabbinerin Elisa Klapheck mit dem Bat Mizwa-Brauch und seiner Tradition in den jüdischen Gemeinden vertraut. „Bat Mizwa“, eine „Tochter der Pflicht“, wird ein religiös volljähriges Mädchen von 12 Jahren durch die Einsegnung, die einer Konfirmation ähnelt. Eine Bat Mizwa befolgt die religiösen Pflichten eigenverantwortlich und ist vollwertiges Mitglied der jüdischen Gemeinschaft.

Lenas Bruder Paul Kleinstrass, heute Kester, stellte das Einseg-

nungs-Foto zur Verfügung und löste durch seine Frage, „Was ist aus den Mädchen geworden?“ die Spurensuche aus. Den titelgebenden Bibel-Spruch: „Wer da glaubt, der zage nicht“ hatte Rabbiner Paul Lazarus in ein Poesie-Album geschrieben. Zusätzliche Information und Ausstellungsstücke kamen von Lothar Bembek, AMS-Ehrenvorsitzender. Die Bat Mizwa in Wiesbaden habe besondere Bedeutung, da Reformrabbiner Dr. Samuel Süßkind sie wohl 1844 erstmals hier durchführte. Erst Jahre später setzte sich die Einsegnung für Mädchen in Europa und den USA durch.

Die gut gemachte Schau dokumentiert auf neben Wünschen und Lebensvisionen der Bat Mizwa-Mädchen auch ihren Lebenslauf. Nur fünf von ihnen konnten ins Ausland fliehen, vier Mädchen wurden in Polen ermordet. Auf englisch hat Inge Klaus-Weiner geschrieben: „It is hard for me to look back!“ Die Schau ist bis 21. April kostenlos zu sehen: Donnerstag und Freitag 16 - 18 Uhr, Samstag 11 - 13 Uhr und nach Vereinbarung. Infotelefon 0611/305221.



Machten bei der Ausstellungseröffnung im Aktiven Museum Spiegelgasse mit der jüdischen Tradition der Bat Mizwa-Einsegnung vertraut - Musiker Daniel Kempin und die Frankfurter Rabbinerin Elisa Klapheck. Foto: Werner